

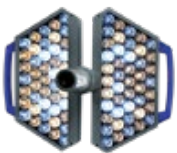
ClaraHeute

Zur Eröffnung des gesamterneuerten Spitals • Oktober 2022



In Basel für die ganze Region

Das Claraspital – persönlich, menschlich, exzellent



Hoch technologisiert und
bedürfnisgerecht – der OP
Seite 6



Pflege als partner-
schaftliches Miteinander
Seite 16



Tumore schonend
zerstören
Seite 22

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Das Claraspital erstrahlt in neuem Glanz! Im Oktober fand die siebenjährige Bauphase, in der die Infrastruktur des Claraspitals gesamterneuert wurde, ihren Abschluss.

Die räumlichen Anforderungen haben sich in den vergangenen Jahrzehnten aufgrund neuer Bedürfnisse von Patient/innen und Mitarbeitenden sowie aufgrund medizinischer und informationstechnologischer Entwicklungen geändert. Wir wollten nicht darauf reagieren, indem wir einfach grösser werden, sondern indem wir den zur Verfügung stehenden Raum optimal nutzen. Denn wir sind überzeugt, dass das Claraspital eine gute Grösse hat, die einerseits eine fachlich exzellente Pflege und Behandlung und andererseits eine ausgesprochen interdisziplinäre, persönliche und zugewandte Betreuung ermöglicht.

Bei der Planung standen immer auch gestalterische Aspekte im Vordergrund. Denn wir wollen, dass sich die gute Atmosphäre des Claraspitals auch in der Architektur und der Raumgestaltung wiederfindet, sich Patient/innen, Besuchende und Mitarbeitende auch in Zukunft bei uns wohlfühlen.

In einem ersten Schritt wurde 2015–2017 die Fassade des ursprünglichen Altbaus freigelegt und ein moderner Eingangspavillon, das Besuchercafé Café Chiara, die Kapelle sowie eine neue Spitalküche und ein Technikgeschoss im Untergrund gebaut. 2017–2020 folgte der mit dem Hauptbau verbundene Ersatzneubau Hirzbrunnen. Hier befinden sich ein neuer Operationstrakt, eine Bettenstation und das Tumorzentrum, die 24-Stunden-Notfallstation, eine hochmoderne Nuklearmedizin sowie die Physiotherapie. Im dritten Stock betreibt Zurzach Care seit Juli 2022 eine medizinisch-onkologische Rehabilitationsstation.

Bis Februar 2022 folgte der «Umbau Süd», bei dem der parkseitig gelegene Altbau zuerst rück- und danach im gleichen Stil wieder aufgebaut wurde. Hier befinden sich die neue Intensivmedizin, die neue Kardiologie mit dem Herzkatheterlabor sowie die neue Tagesklinik. Die Urologie wurde erneuert und vergrössert, und auch die Pneumologie/Thoraxchirurgie und die Radiologie verfügen nun über mehr Platz. In der letzten Etappe erhielt Clarunis – Universitäres Bauchzentrum Basel neue Sprechstundenräume, ausserdem haben wir eine neue Notfallzufahrt für die Rettungsdienste gebaut und die Umgebung wieder begrünt.

Entstanden sind grosszügige, helle und willkommen heissende Räumlichkeiten, die konsequent auf die Bedürfnisse der Patient/innen, ihre Behandlung und Pflege ausgerichtet sind und dem neusten technologischen Stand entsprechen.

Freundliche Grüsse



Peter Eichenberger
Direktor



Inhaltsverzeichnis



12

Clarunis: spezialisiert auf den Bauch



18

Onkologie: «Wesentliches Element guter Medizin: genug Zeit für jeden einzelnen Patienten.»



28

Urologie: modern und menschlich

4 Intensivmedizin:
Blick ins Grüne

5 Raum schaffen –
und ihn bewusst gestalten

6 Der integrierte OP –
hoch technologisiert,
bedürfnisgerecht

8 Erste Anlaufstelle für viele
Patient/innen: die
24-Stunden-Notfallstation

10 «Qualität muss gelebt
werden – Tag für Tag.»

11 Forschen für eine
wirksamere Behandlung

14 Gynäkologie: «Ich stehe
wieder mitten im Leben.»

16 Pflege als partnerschaftliches
Miteinander

21 Allgemeine Innere Medizin:
«Entscheidend ist die
Interpretation der Resultate.»

22 Tumore schonend zerstören

24 Für ein besseres Atmen

26 Kardiologie: am Puls des Lebens

30 Alles unter einem Dach –
auch in der Rehabilitationsphase

31 Begegnungszentrum CURA:
die Lebensqualität verbessern

Impressum

Inhaltskonzeption/Redaktion: St. Claraspital AG, Basel
Konzeption/Gestaltung: Multiplikator AG, Basel
Fotografie: Pino Covino, Basel
Druckvorstufe: Bonconcept AG, Zürich
Druck: Druckerei Kyburz AG, Dielsdorf



70 Jahre

ist das Durchschnittsalter
der Patient/innen

Gut **1100 Patient/innen**
werden jährlich behandelt

Über **50%**
ungeplante Eintritte

2 Tage

beträgt die durchschnittliche
Aufenthaltsdauer

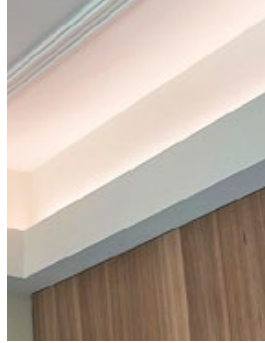
Die neue Intensivmedizin

Blick ins Grüne

Die neue, hochmoderne, bis zu 12 Betten Platz bietende ICU (Intensive Care Unit) ist direkt neben der OP-Zone beheimatet.

«Für die Patientinnen und Patienten sehr schön ist, dass alle einen Blick in den Park haben und dass die Räume schön gross und hell sind», sagt Dr. Lukas Merki, Chefarzt Intensivmedizin. Die medizinische und die pflegerische Leitung der IMed waren in die Planung und Ausgestaltung der neuen Räumlichkeiten unmittelbar involviert und konnten ihr Fachwissen und ihre Erfahrung einfließen lassen. «Unsere Aufgabe war, die Vorgaben der Schweizerischen Gesellschaft für Intensivmedizin (SGI) zusammen mit den Architekten umzusetzen, und zwar so, dass unsere Abläufe auch stimmen. Das war viel Planungsarbeit», erzählt Dr. Lukas Merki, «aber auch ein spannender Prozess.»

In der neuen IMed hängen beispielsweise keine Bilder an der Decke wie im Aufwachraum, auch wurden nur unauffällige Farben eingesetzt. «Unsere Patientinnen und Patienten brauchen Ruhe, auch optisch», so Dr. Merki. Auch die Lichter müssen so geplant sein, dass sie den Patientinnen und Patienten nicht ins Gesicht leuchten. «Neu haben wir keine Wandkästen mehr in den Zimmern, sondern arbeiten mit Materialwagen. Das vereinfacht die Abläufe.» Statt Wandanschlüssen gibt es Deckenpendel, an die man Infusionen anhängen kann und an denen sich die Gasanschlüsse befinden, sowie Konsolen für die PCs und das Patienten-Daten-Monitoring. «Dadurch sind die Zimmer weniger verstellt, stehen die Betten weitgehend frei und wir können uns ohne Einschränkung um sie herum bewegen. So haben wir einen viel einfacheren und ergonomisch besseren Zugang zu den Patientinnen und Patienten.» ●



Raum schaffen – und ihn bewusst gestalten

Die Atmosphäre des Claraspitals wird von Patient/innen und Mitarbeitenden als ganz besonders und speziell beschrieben. Im Lauf der Jahre hat sich dafür der Begriff «ClaraGeist» gebildet. Die gute Atmosphäre hat sicher mit dem Ton und der Art, wie man miteinander umgeht, aber auch mit der Grösse des Spitals zu tun. Der angenehme Umgang liegt in der ursprünglichen und stark verankerten Werthaltung und der ausgeprägten Unternehmenskultur des Claraspitals begründet, die von Spitalleitung und Mitarbeitenden hochgehalten, gelebt, sorgsam gepflegt und weiterentwickelt werden. Die Grösse wiederum ist massgeblich für den persönlichen, familiären Charakter des Hauses, für kurze Wege, flache Hierarchien, den unkomplizierten interdisziplinären und interprofessionellen Austausch sowie für eine personelle Kontinuität in der Betreuung.

Was inhaltlich als stimmig erlebt wird, soll sich auch in der Architektur und in der Raumgestaltung widerspiegeln. Räume sagen viel aus über Menschen und Firmenkulturen. Nebst dem Aspekt, dass mit Bauprojekten langfristig Raum für das Angebot des Claraspitals bereitgestellt und die Betriebsabläufe optimiert wurden, standen bei der Planung der Bauvorhaben deshalb gestalterische Aspekte im Vordergrund. Wie sollten die neuen Gebäudeteile gestaltet und eingerichtet werden?

«Die Gebäude- und Raumgestaltung bildet den atmosphärischen Rahmen, in dem die Mitarbeitenden des Claraspitals sich täglich dafür einsetzen, dass sich die ihnen anvertrauten Patientinnen und Patienten optimal behandelt, gepflegt und gut aufgehoben fühlen.»

Peter Eichenberger,
Direktor

Eine freundliche, willkommen heissende Atmosphäre

Die Atmosphäre eines Raumes wird geprägt durch die Personen, die sich darin aufhalten und arbeiten, aber auch durch Architektur, Farbgebung, Beleuchtung, Materialisierung, Temperatur, Einrichtung etc. Menschen fühlen sich durch Räume angesprochen – oder auch nicht. Es macht deshalb Sinn, sich zu überlegen, welche Wirkung und Aussage die Räume haben sollen. Die Räume des Claraspitals haben teilweise sehr unterschiedliche Funktionalitäten. Sie wurden deshalb in unterschiedliche Kategorien unterteilt und die Intensität der gewählten Farben, Formen und Materialien spezifisch zugeordnet. ●





Der integrierte OP

Hoch technologisiert,
bedürfnisgerecht

Der Operationsbereich im Neubau Hirzbrunnen erstreckt sich über 2 900 Quadratmeter Fläche. Die acht neuen Operationssäle sind so universell gestaltet, dass die Operateur/innen flexibel in nahezu jedem OP-Saal ihre Operationen durchführen können. Hier werden sie von innovativster Technik der Raumsteuerung und der Bildgebung unterstützt, was ein sicheres, mit optimaler Medizintechnik ausgestattetes Arbeiten ermöglicht.

Die neuen Technologien ermöglichen eine bessere Bedienbarkeit und einen hohen Komfort und vereinfachen die Abläufe in den Operationssälen. So kann beispielsweise die Einstellung der Tische und Geräte mit sterilen Pads erfolgen, das Licht sowohl des Raumes wie auch der Operationslampen zentral vom OP-Tisch aus gesteuert werden, und die Geräte schweben für mehr Bewegungsfreiheit als Pendel über dem Boden.

Jede Berufsgruppe innerhalb des OP-Bereichs kann mit nur einem Knopfdruck kontaktiert werden. Die Wartezeiten, z. B. auf eine/n Springer/in, der/die Einstellungen an der Technik vornimmt, entfallen. Digitale Informationen können deutlich besser genutzt werden. Die Darstellung erfolgt auf verschiedenen Monitoren, die bei der Operation gut einzusehen sind. Durch die Bildgebung mit hoher Auflösung ist die Operation für die Operateur/innen angenehm. Vor allem bei den minimalinvasiven Eingriffen ist das ein grosser Vorteil.

Innerhalb der neuen OP-Zone werden die Patient/innen an jedem Standort überwacht und Vitalwerte, Zeitstempel und somit der aktuelle Status im Behandlungsprozess zentral erfasst. Dies ermöglicht, ortsunabhängig stets die neusten Patienteninformationen abrufen zu können und so die nachfolgenden Eingriffe zu steuern. Dank der Anordnung der Räume kann z. B. während einer laufenden Operation der/die folgende Patient/in für den nächsten Eingriff von der Anästhesie vorbereitet werden. So lässt sich Leerlauf vermeiden.

Auch für ambulante Patient/innen ist der Ablauf nun einfacher. Sie treten in die Holding Area ein und gehen von dort aus wieder nach Hause. ●



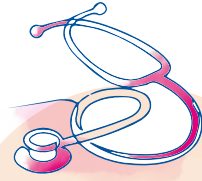
Pathologie-Schnellschnittplatz vor Ort

Ein Pathologie-Schnellschnittplatz vor Ort spart wertvolle Zeit. Die Operation und damit die Narkose dauern weniger lang, was die Sicherheit für die Patient/innen erhöht. Ein/e Patholog/in untersucht die eben entnommenen Organe oder Gewebeproben, kommt nach wenigen Minuten mit dem Präparat zurück in den OP-Saal und zeigt dem/der Operateur/in, ob der Tumor vollständig entfernt worden ist oder wo noch etwas Gewebe nachgeschnitten werden muss.

Ein Pathologie-Schnellschnittplatz vor Ort ist daher ein echter Mehrwert und ein Service, der in der Schweiz bisher nur an wenigen Spitälern angeboten wird.

« Der neue OP-Bereich des Claraspitals deckt die Bedürfnisse von Patientinnen und Patienten sowie Mitarbeitenden optimal ab. »

Dr. med. Christoph Engmann,
Stv. Chefarzt Anästhesie,
Leiter OP-Management



Rund **16 000** Notfallpatient/innen pro Jahr
Davon **5 200** stationäre Notfallaufnahmen
5 964 chirurgische Notfälle

Erste Anlaufstelle für viele Patient/innen

Die 24-Stunden-Notfallstation im Claraspital

Bei einem Notfall zählt oft jede Minute. Umso wichtiger sind eine rasche, kompetente Einschätzung der Situation, Fachkompetenz, aber auch eine vertrauensvolle, ruhige Atmosphäre. Wer schon einmal die Notfallstation des Claraspitals aufgesucht hat, weiss, dass er genau das dort finden wird. Die Notfallpatient/innen werden in grosszügigen, hellen und freundlichen Räumlichkeiten im Neubau Hirzbrunnen betreut.

Die Notfallstation des Claraspitals wird rege frequentiert. «Hochgerechnet behandeln wir pro Jahr etwa 16 000 Patient/innen, Tendenz steigend», so Dr. med. Stephan Steuer, Chefarzt Notfallstation.

Jede Patientin und jeder Patient wird von einer erfahrenen und spezialisierten Pflegefachperson empfangen, die eine Ersteinschätzung vornimmt. Danach richtet sich die anschliessende Behandlung. Es folgen je nach Notfallsituation gründliche Untersuchungen, Diagnostik und Gespräche mit den Ärzt/innen und Pflegefachpersonen.

«Die Reihenfolge, in der unsere Notfallpatient/innen behandelt werden, ergibt sich nach Dringlichkeit und Schwere ihrer Erkrankung, nicht nach Eintrittszeit», erklärt Carmen Stricker, Leiterin Notfallpflege. «Haben wir ein sehr hohes Patientenaufkommen, können Wartezeiten entstehen.» Ein

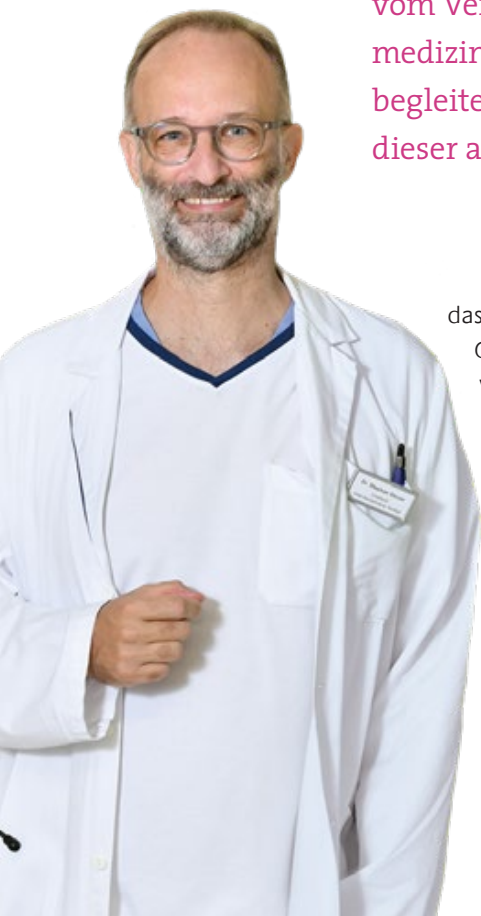
weiterer Grund für diese ist, dass diagnostische Untersuchungen und die korrekte Interpretation der Untersuchungsergebnisse Zeit brauchen. «Deshalb lässt sich nicht verhindern,

Im Neubau Hirzbrunnen verfügt die Notfallstation über viel Platz für Behandlungen: 15 helle, freundliche Untersuchungszimmer mit insgesamt 21 Behandlungsplätzen inkl. eines multifunktionalen Interventionsraumes stehen dem Notfallteam zur Verfügung, alle mit aktueller Medizintechnik und bedürfnisorientiert eingerichtet. Eine kurze räumliche Verbindung ermöglicht einen schnellen Zugang zu den diagnostischen Abteilungen Radiologie und Nuklearmedizin, zu den Operationssälen und der Intensivmedizin sowie zum Herzkatheterlabor.



« Der 24-Stunden-Notfall des Claraspitals steht allen offen, unabhängig vom Versichertenstatus. Wir decken ein breites interdisziplinäres medizinisches Spektrum ab. Unser spezialisiertes Notfall-Team unterstützt, begleitet und berät Patientinnen, Patienten und ihre Angehörigen in dieser akuten und belastenden Situation. »

Dr. med. Stephan Steuer, Chefarzt Notfall



dass die Patient/innen etwas Geduld haben müssen. Wir versuchen, Wartepausen mit Informationen aufzufangen und den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten.»

«Das Claraspital ist zwar auf Bauch, Tumor und die inneren Organe spezialisiert, aber wir schauen uns alles an und machen eine Erstbeurteilung», so

Stephan Steuer. «Kommen wir zum Schluss, dass es für die weitere Behandlung eine andere Spezialistin, einen anderen Spezialisten braucht, verweisen wir weiter.»

Eine Notfallsituation ist für Betroffene meist belastend. Zu einem angenehmen Aufenthalt tragen im Claraspital die Räumlichkeiten im Neubau Hirzbrunnen bei. «Wir sind nach den neusten Standards und mit modernster Technik ausgerüstet und können so unsere Prozesse besser entwickeln», sagt Dr. Steuer. Zudem sind die Räume hell und freundlich eingerichtet und bieten viel Platz für die Behandlungen. «Was sowohl für Mitarbeitende als auch für die Patientinnen und Patienten angenehm ist und auch eine gewisse Privatsphäre ermöglicht.» ●



92% Gesamtzufriedenheit
Interne Erhebung

«Qualität muss gelebt werden – Tag für Tag.»

Im Claraspital erwarten Patient/innen eine hervorragende Behandlung, umfassende medizinische Kompetenzen und eine menschlich zugewandte, wertschätzende Betreuung.

Interview mit Annette Kolb, Leiterin Qualitätsmanagement und Zentrenkoordination

Frau Kolb, was ist Qualität?

Aus Sicht der Patientinnen und Patienten ist Qualität die Erfüllung der Erwartungen. Aus Sicht des Claraspitals bedeutet Qualität die Übereinstimmung zwischen unseren gesetzten und den erreichten Zielen mit effizientem Einsatz der vorhandenen Ressourcen.



Wie wird Qualität im Claraspital gelebt?

Das Thema Qualität ist organisatorisch an oberster Stelle angesiedelt. Für uns ist essenziell, dass unsere medizinischen und pflegerischen Leistungen sowie die Hotellerie höchste Qualitätsansprüche erfüllen. Wir wollen unseren Patientinnen und Patienten eine ganzheitliche Qualität bieten.

Ein Beispiel dafür ist die wertorientierte Zusammenarbeit: Wir arbeiten sehr bewusst abteilungs- und berufsübergreifend zusammen. Zum Beispiel, wenn Ärztinnen und Ärzte, Pflegefachpersonen und die Musiktherapeutin gemeinsam die weitere Therapie einer Patientin oder eines Patienten besprechen oder wenn Ernährungsberaterinnen und Köchinnen und Köche über geeignete Menüpläne beraten.

«Ich hatte eine kleine Operation. Hatte mich von Anfang an wohlfühlt. Vom Empfang bis hin zum Aufwachraum. Alle waren sehr freundlich und zuvorkommend. Würde das Spital auf jeden Fall weiterempfehlen.» S. R.

«Man fühlt sich als Patient sehr gut betreut – nettes Team in allen Bereichen, so muss die Qualität eines Spitals sein!» D. B.

Forschen für eine wirksamere Behandlung


Um Behandlungskonzepte zu verbessern und neuartige Therapien zu entwickeln, ist Forschung unabdingbar. Das Claraspital, universitäres Lehr- und Forschungsspital der Universität Basel, macht seit jeher klinische Forschung. Ziel ist immer, Krankheiten besser zu verstehen, neue Therapieformen zu entwickeln oder die Qualität bestehender zu verbessern. Das Claraspital hat dazu ein eigenes Institut aufgebaut, die St. Clara Forschung AG. Die St. Clara Forschung ruft diverse interdisziplinäre Studien ins Leben und beteiligt sich an zahlreichen nationalen und internationalen Projekten. Hauptsächlich Forschungsgebiete sind die metabolische Chirurgie, die Gastroenterologie und die Krebsforschung.

Für Patient/innen ist eine Teilnahme an klinischen Forschungsprojekten überaus wertvoll: Während einer Studie wird genau beobachtet und dokumentiert. So kann es vorkommen, dass durch zusätzliche Untersuchungen, Biopsien oder Ähnliches etwas bemerkt wird, was sonst vielleicht übersehen worden wäre. Oder die Patient/innen erhalten Medikamente, deren Wirkung in ersten klinischen Studien bereits belegt wurde, die jedoch zu diesem Zeitpunkt von den Behörden noch nicht zugelassen worden sind. Studienteilnehmende haben also klare Vorteile – und sie helfen mit, künftigen Patient/innen eine noch bessere Behandlung zu ermöglichen.



Wie wird dieser Qualitätsanspruch umgesetzt?


Jede und jeder einzelne Mitarbeitende ist für unsere hohe Qualität mitverantwortlich. Der Qualitätsgedanke funktioniert nur dann, wenn Qualität auch tatsächlich gelebt wird – Tag für Tag, in allen Bereichen und auf allen Ebenen. Unsere festgelegten Qualitätsziele werden darum auf Bereichs-, Abteilungs- und Mitarbeiterebene heruntergebrochen, beispielsweise durch Zielvorgaben anhand von konkreten Kennzahlen.



«Kann es sein, dass ich der wichtigste Patient im Claraspital bin? Natürlich nicht, aber genauso wurde ich behandelt. Jederzeit wurde nach mir geschaut, ausnahmslos ALLE waren sehr nett und haben Ruhe ausgestrahlt. Schon allein die Atmosphäre im ganzen Haus wirkt gesundheitsfördernd. Das Claraspital kann ich ohne Wenn und Aber empfehlen.» H. H.

Wie finden Sie heraus, ob die Qualität im Claraspital diesen Ansprüchen genügt?

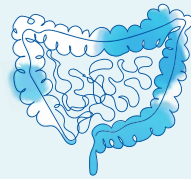
Wir stellen unsere Qualität intern, aber auch extern immer wieder auf den Prüfstand. Beispielsweise lassen wir unsere Leistungen im Rahmen von national und international anerkannten Zertifizierungen von unabhängigen Experten überprüfen. Um sicher zu sein, dass unsere Patientinnen und Patienten, unsere Mitarbeitenden und unsere zuweisenden Ärztinnen und Ärzte zufrieden sind, befragen wir sie in regelmäßigen Abständen: Natürlich läuft auch im Claraspital nicht immer alles rund, und Fehler passieren. Wir nehmen Kritik ernst und freuen uns über Anregungen. Kritische Meldungen, Verbesserungsvorschläge oder Hinweise leiten wir jeweils an die zuständigen Stellen zur Abklärung weiter. ●



«Hervorragender menschlicher Umgang vor und nach dem Tod eines geliebten Menschen. Fachlich einwandfrei und auch die psychologische Begleitung sehr empfehlenswert. Ausschliesslich freundliches Klinikpersonal. So etwas habe ich noch nie zuvor erlebt. Zu Recht der Slogan «St. Clara, in besten Händen.» N. G.

Alle Feedbacks sind Google-Rezensionen.

Spezialisiert auf den Bauch



Ein geschenktes Leben nach dem Darmkrebs

Vier Wochen nach seinem 45. Geburtstag erhält Stefan Biedermann die Diagnose Darmkrebs. Als die ersten Beschwerden Blut im Stuhl und eine ungewohnte Blässe nicht weggingen und noch Magen- und Bauchschmerzen sowie ein deutlicher Gewichtsverlust hinzukamen, überwies ihn sein Hausarzt zur genauen Abklärung an Clarunis – Universitäres Bauchzentrum Basel.

Die Heilungschancen von Darmkrebs sind abhängig vom Stadium, in dem er entdeckt wird. Je früher Dickdarmkrebs erkannt und beseitigt wird, desto grösser sind die Heilungschancen. Basel-Stadt bietet aus diesem Grund in Zusammenarbeit mit der Krebsliga beider Basel ein systematisches Programm zur Dickdarmkrebs-Vorsorge an. Clarunis ist als medizinischer Partner an diesem Programm beteiligt. «Bei mir diagnostizierte man nach einer Darmspiegelung einen

 **Clarunis**
Universitäres
Bauchzentrum
Basel
St. Claraspital und
Universitätsspital
Basel

Das medizinische Angebot von Clarunis – Universitäres Bauchzentrum Basel umfasst die Behandlung und Therapie sämtlicher Erkrankungen der Bauchorgane und der Schilddrüse. Clarunis erbringt an seinen beiden Standorten Claraspital und Universitätsspital Baseline viszerale chirurgische und gastroenterologisch-hepatologische Grundversorgung. Hochspezialisierte Eingriffe gemäss interkantonaler Spitalliste, bei denen wissenschaftlich gesichert ist, dass Spitäler und Operateur/innen, die diese Eingriffe häufig durchführen, eine niedrigere Komplikationsrate und bessere Langzeitergebnisse aufweisen, führt Clarunis jeweils am Standort mit der grösseren Erfahrung durch.



Eingriffe der
hochspezialisierten
Medizin

25

Ösophagus-
resektion

79

Komplexe bariatrische
Chirurgie

35

Pankreas-
resektion

39

Tiefe Rektum-
resektion

Jährlich über **9 000 stationäre**
und **20 000 ambulante** Behandlungen.

Tumor im dritten Stadium», erzählt Stefan Biedermann. «Ich hatte das Gefühl, dass mir der Boden unter den Füßen weggezogen wird und ich in ein tiefes Loch falle.»

Gemeinsam für die am besten geeignete Therapie

Die Behandlung von Darmkrebs ist komplex. Um diesen hohen Ansprüchen an die Qualität gerecht zu werden und für jeden Patienten / jede Patientin die für ihn/sie am besten geeignete Therapie zu finden, wird der Behandlungsplan an einer gemeinsamen, interdisziplinären Sitzung von Ärzt/innen verschiedener Disziplinen besprochen. Bei diesen sogenannten Tumorboards sind sämtliche Spezialist/innen der Onkologie, Strahlentherapie, Gastroenterologie, Pathologie, Radiologie und Viszeralchirurgie anwesend. Auch der behandelnde Hausarzt von Stefan Biedermann wurde eingeladen, am Tumorboard teilzunehmen.

Die Behandlung von Tumoren des Enddarms gehört zur hochspezialisierten Chirurgie (HSM). Bei Clarunis verwenden Operateur/innen je nach Tumorage die Laparoskopie (Schlüssellochtechnik), die roboterassistierte Enddarmentfernung oder die kombinierte laparoskopisch-transanale Technik. Bei Stefan Biedermann, dessen Tumor sich in einem fortgeschrittenen Stadium befand, wurden bei einem dreistündigen Eingriff ein Teil des Dickdarms und umliegende Lymphknoten entfernt.

Anschliessend folgte eine Chemotherapie. «Wir arbeiten bei einem metastasierten Darmkrebs, also einem Tumor, der bereits Ableger gebildet hat, mit zielgerichteten Therapien, etwa mit monoklonalen Antikörpern, die sich gegen spezifische Merkmale der Tumorzellen richten», so Prof. Dr. med.

Dieter Köberle, Chefarzt Onkologie. Stefan Biedermann litt aufgrund der Chemotherapie unter diversen Nebenwirkungen wie Übelkeit, Müdigkeit und Abgeschlagenheit. Die Gesprächs- und Bewegungsangebote im Begegnungszentrum Cura stärkten ihn in dieser Situation.

Stefan Biedermann hatte Glück: Die Behandlung war trotz der unsicheren Heilungschancen erfolgreich. Ein Jahr nach der Behandlung ist Stefan Biedermann seit vier Jahren metastasenfremd. «Ich arbeite wieder in einem Teilzeitjob. Es tut mir gut, etwas langsamer zu treten und die schönen Dinge des Lebens zu genießen.» ●

Gastroenterologie

Ob Stress, Medikamente, falsche Ernährung oder erbliche Veranlagung: Viele Faktoren können Beschwerden im Magen, in der Leber oder im Darm auslösen. Die Spezialist/innen der Gastroenterologie verfügen über grosse Erfahrung in allen gängigen endoskopischen, sonografischen und medikamentös unterstützten Verfahren. Besonderen Wert legt Clarunis neben einer sorgsamsten Diagnostik und innovativen Therapien auf die Vorsorge, die Früherkennung und auf eine exzellente Begleitung und Nachsorge.

«Ich stehe wieder mitten im Leben.»

Bei einer Abklärung und Behandlung muss man Ärzt/innen und Pflegenden Vertrauen schenken können. Das fällt leichter, wenn man während der gesamten Behandlungszeit jeweils die gleichen Ansprechpersonen hat und kompetent, ganzheitlich behandelt und wertschätzend betreut wird. Genau darin liegt eine der Stärken der Gynäkologie am Claraspital.



Dass im Claraspital alle Disziplinen unter einem Dach vereint sind, erweist sich als grosser Vorteil. In der Gynäkologie des Claraspitals werden gut- wie bösartige komplexe Krankheiten behandelt, die Spezialwissen erfordern, wie verschiedene Krebsarten oder urogynäkologische Erkrankungen. Alle Patientinnen erhalten eine auf sie zugeschnittene, individuelle Therapie und werden über den Spitalaufenthalt hinaus betreut. «Ausschlaggebend für eine gute Behandlung ist, dass das Behandlungsteam eingespielt ist und Therapien und Operationen häufig durchführt. Wir machen jährlich über 100 Brustoperationen und ebenso viele abdominale und urogynäkologische Eingriffe», sagt Chefärztin Prof. Dr. med. Rosanna Zanetti Dällenbach.

Diagnose aus dem Nichts

Sarah Bergmann, 45 Jahre alt, ist nervös und angespannt. Im Rahmen ihrer Vorsorgeuntersuchung hat ihre Gynäkologin einen Verdacht geäussert und sie an die Gynäkologie im Claraspital überwiesen.

Sarah Bergmann hat Angst vor der möglichen Diagnose. «Die Gespräche mit der Breast and Cancer Care Nurse haben mir sehr geholfen», wird sie später sagen. Die Expert/innen führen eine Ultraschalluntersuchung, eine Mammografie und ein MRT der Brust durch – und diagnostizieren Brustkrebs. Aufgrund der Besprechung im interdisziplinären Tumorboard

zeigt ihr ihre Ärztin die möglichen Optionen auf und rät ihr zu einer Operation, um den Tumor zu entfernen. Sarah Bergmann stimmt dem Vorgehen zu. Der Tumor kann vollständig entfernt werden, ein Rezidiv, also eine Rückkehr des Tumors,



« Ausschlaggebend für eine gute Behandlung sind ein respekt- und verständnisvoller Austausch mit der Patientin, ein eingespieltes, erfahrenes Behandlungsteam und ein ganzheitliches Betreuungsangebot. »

Prof. Dr. med. Rosanna Zanetti Dällenbach,
Chefärztin Gynäkologie



scheint unwahrscheinlich. «Es war eine herausfordernde, anstrengende Zeit», sagt Sarah Bergmann. «Geschätzt habe ich die enge Begleitung und auch, dass alle Behandlungen an einem Ort stattgefunden haben. Abgesehen davon, dass

ich die kommenden fünf Jahre täglich eine Hormontablette nehmen und regelmässig zur Kontrolle zu meiner Gynäkologin gehen muss, stehe ich mitten im Leben und kann wieder alles tun, was ich möchte», sagt sie. ●

Pflegeberatung Breast and Cancer Care

Die Diagnose Brustkrebs ist für jede betroffene Frau einschneidend mit weitreichenden Folgen für sie selbst und ihr soziales Umfeld. Die Frauen sehen sich mit vielen Fragen konfrontiert. So bedarf es neben der fachkompetenten medizinischen Versorgung einer professionellen Begleitung, um Unklarheiten zu klären, Ängste abzubauen und der Patientin geeignete Hilfsangebote zu nennen. Das Brustzentrum des Claraspitals bietet Frauen mit Brustkrebs und ihren Angehörigen eine spezialisierte Beratung an: Eine «Breast and Cancer Care Nurse», die Pflegeberatung bei Brustkrebs, begleitet sie und ihre Angehörigen in jeder Phase der Erkrankung. Sie ist Ansprechperson ab dem Zeitpunkt der Diagnosestellung, während der Behandlung und über den Spitalaufenthalt hinaus.

Beckenbodenzentrum

«Nach Geburten, infolge einer Bindegewebsschwäche oder später im Alter kann es zur Gebärmutter- und Blasensenkung sowie zu einer Inkontinenz kommen. Das ist medizinisch nichts Schlimmes, aber es schränkt die Lebensqualität massiv ein», sagt Prof. Dr. med. Verena Geissbühler, Leitende Ärztin Urogynäkologie. Betroffene schämen sich meist, deshalb erfordern solche Behandlungen ein einfühlsames Vorgehen. Im Clarunis-Beckenbodenzentrum am Claraspital behandelt ein interdisziplinäres Team aus Viszeralchirurg/innen, Urogynäkologinnen und Urolog/innen Beckenbodensenkungen, alle Formen der Inkontinenz sowie das gesamte Spektrum von gutartigen und bösartigen Erkrankungen des Enddarmes und Afters.



«Wir verstehen Pflege als ein dynamisches, partnerschaftliches Miteinander zwischen Patientinnen und Patienten, Angehörigen und Pflegefachpersonen.»

Interview mit Beate Schindler, MBA, Leiterin Pflegedienst und Hotellerie

Frau Schindler, was wünschen sich Patientinnen und Patienten von der Pflege?

Patientinnen und Patienten sagen uns immer wieder, dass sie ernst genommen, informiert, gehört und beraten werden wollen. Sie erwarten eine Pflege, die sie bestärkt und vertritt. Sie möchten sich gut aufgehoben fühlen und wünschen sich eine verlässliche und vertrauensvolle Beziehung zu den Personen, die sie betreuen. Nicht zuletzt möchten Patientinnen und Patienten ihre Autonomie bewahren und in ihren Entscheidungsfindungen unterstützt werden.

Sie legen Wert auf eine hohe Pflegequalität am Clara-spital. Was verstehen Sie darunter?

Die Patientenbetreuung auf fachlich hohem Niveau steht bei uns an oberster Stelle. Viele unserer Pflegenden sind spezialisiert. Wir orientieren uns einerseits an den Wün-

schen und Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten, die sich uns anvertrauen, andererseits an aktuellem, wissenschaftlichem und evidenzbasiertem Fachwissen. Unser Handeln richtet sich nach dem körperlichen, seelischen und psychosozialen Befinden unserer Patientinnen und Patienten.

Können Sie ein Beispiel machen?

Wir arbeiten nach evidenzbasierten Standards und strukturieren unsere Arbeitsabläufe sinnvoll – inklusive moderner Konzepte zur Prozess-



optimierung und wo möglich an den Bedürfnissen unserer Patientinnen und Patienten ausgerichtet. Beispiele dafür sind die Sturz-/Dekubitusprophylaxe, das Delir- und Schmerzmanagement sowie täglich mehrere regelmässig geplante Besuche, bei denen die 7 Ps (Person, Plan, Priorität, persönliche Hygiene, Pain, Position, Präsenz) besprochen werden. Dieses Vorgehen erhöht unsere Präsenz bei den Patientinnen und Patienten, hat positive Auswirkungen auf die Betreuungsqualität und auf das Sicherheitsempfinden und damit auf die Zufriedenheit der Patientinnen und Patienten. Gleichzeitig konnten wir durch stündliche Runden und durch die Einführung von Pflegewagen die Wege der Pflegenden deutlich reduzieren. Dadurch haben sie fast zwei Stunden pro Woche mehr Zeit für die ihnen anvertrauten Patientinnen und Patienten.

Das Claraspital ist bekannt für seine gute Atmosphäre und die persönliche Zugewandtheit. Wie erreichen Sie das?

Die Unternehmenskultur des Claraspitals ist sehr ausgeprägt. Sie basiert auf den Werten unserer Trägerschaft und wird von der Spitalleitung und den Mitarbeitenden hochgehalten, gelebt und sorgsam weiterentwickelt. Leitbild und Wertehaltung des Claraspitals sind bereits Thema bei der Rekrutierung und Einführung von neuen Mitarbeitenden, werden regelmässig in Teamsitzungen und Workshops aufgegriffen und es wird besprochen, wie diese im Berufsalltag umgesetzt bzw. gelebt werden können.

«Patientinnen und Patienten wollen ernst genommen, informiert, gehört und beraten werden.»»

Beate Schindler,
MBA, Leiterin Pflegedienst und Hotellerie

Was sind die Herausforderungen?

Die Verkürzung der Aufenthaltsdauer führt zur Leistungsverdichtung, die Komplexität der Patientenversorgung steigt, ebenso die Erwartungshaltung der Patientinnen und Patienten. Demgegenüber steht ein zunehmender Fachkräftemangel. Uns ist wichtig, dass wir unser Handeln regelmässig überprüfen und hinterfragen, dass das neuste pflegewissenschaftliche Wissen am Bett umgesetzt wird und dass wir unsere Abläufe so gestalten, dass möglichst viel Zeit für unsere Kernaufgabe – die direkte pflegerische Versorgung der Patientinnen und Patienten – bleibt. ●



«Essen ist für Patientinnen und Patienten ein ganz wichtiges Thema, gerade im Spital: Hier können sie, anders als bei vielen medizinischen Fragestellungen, mitreden und haben eine klare Meinung zur Qualität der Mahlzeiten. Für uns in der Küche des Claraspitals ist es für ein optimales Essenserlebnis sehr wichtig, die Wünsche und Bedürfnisse, aber auch die medizinischen Hintergründe unserer Gäste zu kennen. Unsere vielen versierten Mitarbeitenden können für jede Kostform das Beste für die Patientinnen und Patienten herausholen, und zwar nicht nur vom Geschmackserlebnis her, sondern beispielsweise auch von der Optik.»»

Hermann Fritz, Leiter Küche



Von links: Prof. Dr. med. Dieter Köberle (DK), Chefarzt Onkologie/Hämatologie, Co-Leiter Tumorzentrum, und Prof. Dr. med. Wolfgang Harms (WH), Chefarzt Radioonkologie und Co-Leiter Tumorzentrum

«Wesentliches Element guter Medizin: genug Zeit für jeden einzelnen Patienten.»

Prof. Köberle, ist Krebs heute heilbar?

DK: Das Tumorzentrum des Claraspitals bietet die vier wichtigsten Formen der Tumorthherapie an, die in vielen Fällen kombiniert eingesetzt werden: die medikamentöse Therapie, die Chirurgie, die Strahlentherapie und seit wenigen Jahren auch die Immuntherapie. Verallgemeinernd darf man sagen, dass dank der Kombination dieser Therapieformen die Heilungschancen bei den meisten Tumorerkrankungen gestiegen und die Sterberate gesunken ist. Auch bei Patientinnen und Patienten mit unheilbarem Krebsleiden hat die Lebenszeit kontinuierlich zugenommen.

Welches ist die beste Therapie bei einer Tumorerkrankung?

DK: Das hängt vom Behandlungsziel ab. Eine tägliche Herausforderung ist es, den optimalen Kompromiss zwischen Therapieintensität und Belastbarkeit jeder Patientin, jedes Patienten zu finden. Da wir immer mehr Patientinnen und

Patienten im hohen Alter und mit schwerwiegenden, häufig auch zahlreichen Begleiterkrankungen behandeln, gilt es, die Behandlung sorgfältig abzuwägen.

WH: Die beste Therapie muss daher nicht zwingend die maximale Therapie sein, insbesondere wenn eine Heilung nicht mehr erreicht werden kann. Maxime unseres ärztlichen Handelns ist die Konzentration auf das Wohl der Patientin, des Patienten und auf von ihr resp. ihm mitbestimmte Behandlungsziele.

Das heisst, nicht alle Patientinnen und Patienten mit der gleichen Krebsart erhalten jeweils auch die gleiche Therapie?

WH: In der Onkologie ist der Einbezug der Spezialistinnen und Spezialisten in der Abklärung und der Behandlung essenziell. Die Situation wird rasch sehr komplex und die Festlegung einer Behandlungsstrategie sowie die fortlaufende,

Alles unter einem Dach: komplette onkologisch-hämatologische Behandlungskette von der Diagnostik bis zur Reha

Im Tumorzentrum des Claraspitals werden sämtliche onkologischen und hämatologischen Tumore behandelt. Dazu werden Patient/innen die komplette onkologische und hämatologische Diagnostik, kurative und palliative Therapien sowie psychoonkologische Unterstützung angeboten. Auch für Zweitmeinungen steht das interdisziplinäre Ärzteteam zur Verfügung. Schwer und unheilbar erkrankte Patient/innen in komplexen oder instabilen palliativen Krankheitssituationen werden auf der zertifizierten spezialisierten Palliativstation des Claraspitals behandelt, und seit Juli 2022 bietet Zuzach Care im Claraspital eine internistisch-onkologische Rehabilitation an.

> **6 000** onkologische und hämatologische Behandlungen / Jahr

Bestrahlungen bei
> **700** Patient/innen / Jahr

7 500 ambulante Chemotherapien / Jahr

> **13 000** Sprechstunden / Jahr

13 000 spezifische Herstellungen in der Apotheke / Jahr

interdisziplinäre Überprüfung des eingeschlagenen Weges sind eine Notwendigkeit. Am Claraspital wird jede Patientin, jeder Patient in einem interdisziplinären Tumorboard individuell beurteilt und eine Therapieempfehlung formuliert.

Das bedingt einen intensiven Informations- und Meinungsaustausch auf Augenhöhe mit Patientinnen und Patienten, Angehörigen sowie mit internen und externen Kolleginnen und Kollegen. Die regelmäßigen Tumorboardsitzungen bilden das Forum zur Festlegung der bestmöglichen onkologischen Therapie und haben gleichzeitig eine wichtige Qualitätssichernde Funktion.

Das sind hohe und recht zeitintensive Ansprüche.

DK: Wir haben uns zum Ziel gesetzt, trotz Beschleunigungstendenzen im Alltag ausreichend Zeit für die Kommunikation und die Belange unserer Patientinnen und Patienten aufzuwenden. Das ist ein wesentliches Element

guter Medizin. Auch die gemeinsame Suche nach der besten Möglichkeit braucht Zeit, da es in der Onkologie häufig keine Patentlösungen gibt. ●



Spezialisierte onkologische Pflege

Patient/innen mit einer Krebserkrankung werden in den unterschiedlichsten Lebens- und Krankheitsphasen pflegerisch betreut und begleitet: vom Eintritt ins Spital über die Diagnosestellung, den Behandlungs- und Versorgungsprozess, die Nachsorge und die Palliative Care, ggf. bis hin zum Lebensende. Die Patient/innen werden dabei unterstützt, ihre

Autonomie und Selbstständigkeit möglichst lange zu bewahren. Dazu ist eine ganzheitliche Versorgung notwendig, die ein hohes Mass an Fachkompetenz, Einfühlungsvermögen und Interdisziplinarität beinhaltet. Ein sehr wichtiger Aspekt des onkologischen Pflege- und Betreuungskonzeptes des Claraspitals ist der Einbezug der Patient/innen, der Angehörigen und des sozialen Umfeldes.



«Eine Stärke des Ambulatoriums Onkologie/ Hämatologie ist das Bezugssystem. Das heisst, unsere Patientinnen und Patienten werden sowohl von ärztlicher als auch von pflegerischer Seite weitgehend von den immer gleichen Fachpersonen betreut und begleitet. So kennen wir die einzelnen Patientinnen und Patienten mit ihren individuellen Bedürfnissen sehr gut und können ihre aktuellen Beschwerden besser einschätzen.»

Beatrice Moser, Leiterin Pflege,
Ambulatorium Onkologie/Hämatologie

Die Patient/innen sollen sich wohlfühlen und die bestmögliche Behandlung erhalten.

Das Wichtigste für einen schwer erkrankten Menschen sind die Zuwendung und die Anteilnahme von Familie und Freunden. Die Diagnose ist einschneidend, verändert das Leben der Betroffenen wie auch das der Angehörigen. Nichts ist mehr, wie es war. Vieles wird unbedeutend, anderes rückt ins Blickfeld. In dieser Situation ist besonders wichtig, dass die medizinische Versorgung und Betreuung reibungslos klappt.



Zertifizierte Qualität

Die Deutsche Krebsgesellschaft (DKG) hat mit dem Brust-, Darm-, Pankreas-, Prostata-, Nieren- und Speiseröhrenkrebszentrum bereits mehrere Organzentren des Claraspitals zertifiziert. Dabei werden die Abläufe und Leistungen regelmässig von externen Spezialist/innen überprüft. Diese Zertifizierung stellt für Patient/innen das derzeit beste

neutrale Qualitätsmerkmal für eine gute onkologische Versorgung dar. Darüber hinaus ist die Hämatologie MDS Center of Excellence, die Bariatric Referenzzentrum für bariatrische und metabolische Chirurgie und ist die spezialisierte Palliativstation nach qualité palliative und die Hotellerie und Gastronomie nach ISO 9001:2015 zertifiziert.

DKG
KREBSGESELLSCHAFT



Allgemeine
Innere Medizin

«Entscheidend ist die Interpretation der Resultate.»

Patient/innen mit unklaren und komplexen Krankheitsbildern sind im Claraspital bestens aufgehoben. Das breite Diagnostikangebot und die Interdisziplinarität des Hauses erlauben eine rasche und umfassende Abklärung und Diagnosestellung.

Eigentlich hätte sie schon lange einen Check-up beim Hausarzt machen wollen, doch Marta Keller schob ihn auf die lange Bank. Eines Tages merkte die 43-Jährige, dass sie immer kraftloser wurde, sodass sie in der Freizeit kaum mehr etwas unternehmen konnte. Zudem zeigte ihre Waage auf einmal fünf Kilo weniger an. «Die Symptome von Frau Keller laufen unter dem Begriff der Allgemeinzustandsverschlechterung», erklärt Prof. Dr. med. Thomas Peters, Chefarzt Allgemeine Innere Medizin am Claraspital.

«Diese Zustände gibt es in jeder Altersgruppe. Mit zunehmendem Alter kommen Tumorerkrankungen ins Spiel, bei Jüngeren handelt es sich meistens um endokrine, Stoffwechsel- oder Darmerkrankungen, etwa eine Schilddrüsenüberfunktion oder eine Nebenniereninsuffizienz.» Sind die Entzündungswerte hoch, wird nach Entzündungen im Körper gesucht, beispielsweise im Darmbereich oder an den Herzklappen. Auch eine Rheumaerkrankung kann sich dahinter verbergen.

Der Weg bis zur genauen Diagnosestellung ist oft komplex. «Wir bewegen uns fast in der ganzen Bandbreite der Medizin. Liegen hohe Entzündungswerte ohne Fieber vor, schauen wir zuerst, welches Organ entzündet sein könnte. Dafür nehmen wir Blutkulturen ab, machen einen Herzultraschall, fragen nach Gelenkschmerzen und schauen, ob klinische Zeichen eines Infekts vorliegen.» Die Interpretation der einzelnen Untersuchungsergebnisse ist von zentraler Bedeutung.

Meist innerhalb von drei Tagen zu mehr Klarheit

Die eingehenden Abklärungen werden am Claraspital stationär vorgenommen. «Für den Hausarzt ist es schwierig, aufgrund dieser Komplexität das Puzzle zusammensetzen. Im Spital können wir das schneller und umfassender machen, interdisziplinär anschauen und eine kompetente Behandlungsempfehlung abgeben.» ●

Tumore schonend zerstören



Gross im Erkennen kleinster Veränderungen

Die Radiologie des Claraspitals ist spezialisiert auf die Diagnostik von Erkrankungen der Bauch- und Beckenorgane, auf onkologische Fragestellungen sowie auf radiologische Interventionen.

Nuklearmedizinische Methoden werden angewandt, um die Funktion eines Organes zu messen, die Durchblutung darzustellen oder Strukturen mit verändertem Stoffwechsel wie Tumoren, Metastasen oder Entzündungsherde aufzuspüren. Sie geben auch Auskunft über den Behandlungserfolg einer Chemo- oder Strahlentherapie.

Bei der interventionellen Radiologie handelt es sich um therapeutische Eingriffe mithilfe radiologischer Techniken. Eine Spezialisierung des Claraspitals ist die Ablation, mit der es gelingt, Tumore auf schonende Weise gezielt zu zerstören. «Dafür bringen wir Nadeln in den Tumorherd ein. Vorne an der Nadel befindet sich ein Mikrowellensender, mit dem man die Tumorzellen zerstören kann», erklärt Prof. Martin Hoffmann. Eine weitere, modernste Krebsbehandlung kommt zum Zug, wenn die ganze rechte Leberhälfte von Krebs befallen ist. «In diesem Fall verschliessen wir mit einer Intervention die Lebervene und die Pfortader und hängen so den Tumor von der Blutversorgung ab. Anschliessend warten wir zwei bis vier Wochen, bis die gesunde linke Leberhälfte auf das Doppelte angewachsen ist, sodass die Chirurgen den rechten Teil herausoperieren können.» ●



«Wir sind Teil eines ganzen Tumor-Therapiekonzeptes: Es gibt den Chirurgen, der die erkrankten Teile rausschneidet, der Radiologe kann die erkrankten Stellen mit einer Intervention sozusagen rausbrennen, die Onkologen zerstören die Tumorzellen mit medikamentösen Therapien und dann gibt es noch die Bestrahlungstherapie. Nicht immer gelingt es, eine Tumorerkrankung vollständig zu heilen. Mit den modernen Behandlungsmöglichkeiten schaffen wir es aber, ein Leben über viele Jahre mit dem Krebs zu ermöglichen.» >>

Prof. Dr. med. Martin Hoffmann, Chefarzt Radiologie und Nuklearmedizin

«Wir sind ein spezialisiertes Tumordiagnostikzentrum», erklärt Dr. med. Kwadwo Antwi, Leiter Nuklearmedizin. «In der Nuklearmedizin nutzen wir dazu PET-(Positronen-Emissions-Tomografie-)Untersuchungen, die uns Schnittbilder des Körpers liefern. Mit dem PET-CT-Gerät, einer Kombination aus PET und Computertomografie (CT) in einem, können wir beispielsweise die exakte Position, Grösse, Aktivität und Ausbreitung einer Tumorerkrankung erkennen.» Die neue Nuklearmedizin des Claraspitals bietet hierfür einen hochmodernen Gerätepark, vergleichbar mit jenem des Universitätsspitals Zürich. «Die Detektoren der neuen Geräte verfügen über eine noch höhere Empfindlichkeit, was die

Genauigkeit der Diagnostik verbessert und es gleichzeitig ermöglicht, die Dosis der Radiopharmaka zu verringern. Dadurch sinkt die Strahlenbelastung für die Patient/innen weiter, was die Untersuchung noch schonender macht.»

Am Claraspital werden verschiedene Verfahren eingesetzt. Das Grundprinzip ist dasselbe: Radioaktiv markierte Substanzen werden intravenös verabreicht. Sie konzentrieren sich an den Stellen im Körperinnern, wo die meiste Energie verbraucht wird. Mittels einer speziellen Kamera werden kleinste Mengen von Radioaktivität gemessen, durch einen Hochleistungsrechner in ein Bild umgewandelt und dargestellt.



Für ein besseres Atmen

Das Feld der Atemwegs- und Lungenerkrankungen ist weit und reicht vom allergischen Asthma bis zur Brustfellentzündung, von der Lungenentzündung bis zu schlafbezogenen Atemstörungen, von der Raucherlunge bis zum Lungenkrebs.



Die Pneumologie/Thoraxchirurgie des Claraspitals bietet das komplette Spektrum an ambulanten und stationären Abklärungen und Behandlungen für sämtliche Atemwegs- und Lungenerkrankungen. «Wir können unseren Patientinnen und Patienten die modernste Diagnostik im Lungenfunktionslabor und in der Bronchoskopie (Lungenspiegelung) anbieten, einschliesslich der Möglichkeit des endobronchialen Ultraschalls zur Abklärung und Behandlung von Atem-

wegs- und Lungenerkrankungen. Auch die Abklärung und die Behandlung von sämtlichen Erkrankungen des Brustfells und der Brusthöhle gehören zu unseren Standardverfahren, ebenso wie die Indikationsstellung und Anpassung von Heimventilationen für Patientinnen und Patienten mit akuten und chronischen Atemversagen», erklärt Prof. Dr. med. Sebastian Ott, Chefarzt Pneumologie und Leiter der Abteilung. ●

Intensive Zusammenarbeit der Pneumologie und der Thoraxchirurgie

Das operative Spektrum der Thoraxchirurgie umfasst sämtliche Verfahren der modernen Thoraxchirurgie von der minimal-invasiven Lungenteilentfernung bis zur Entfernung eines gesamten Lungenflügels in Schlüssellochtechnik oder falls erforderlich in offener Technik.

«Die Zusammenarbeit zwischen Thoraxchirurgie und Pneumologie ist im ClaraSpital sehr intensiv und reicht von der Sprechstunde über die Operation bis zur Entlassung», erklärt Prof. Dr. med. Sebastian Ott, Chefarzt Pneumologie und Leiter der Abteilung. Die Patient/innen werden von Beginn an von Lungenfachärzt/innen und Chirurg/innen begleitet und vor und nach der Operation interdisziplinär betreut. «Für unsere Patientinnen und Patienten bedeutet dies eine kontinuierliche Betreuung, was sehr geschätzt wird.»



Klassische und hochspezialisierte Methoden der Physiotherapie

Die moderne Physiotherapie, wie sie am ClaraSpital praktiziert wird, bietet neben klassischen auch hochspezialisierte Behandlungsmethoden wie manuelle Lymphdrainage (lymphologische Physiotherapie), Cranio-Sacral-Therapie, viszerale Techniken, Beckenbodenrehabilitation und Atemtherapie an.

«Am ClaraSpital schätzen wir die Möglichkeit, in einem engen wechselseitigen Austausch mit dem Arzt- und dem Pflegedienst stehen zu können. Dies ist ein grosser Mehrwert für unsere Patientinnen und Patienten. So erhalten wir alle erforderlichen Informationen direkt und können unsere Patientinnen und Patienten noch gezielter behandeln und begleiten.»

Norbert Bodemann,
Leiter Physiotherapie





Kardiologie:

Am Puls des Lebens

Rasch und richtig reagiert

Der 58-jährige Simon Meier ist im Garten beim Blumen-giessen, als er plötzlich starke Schmerzen im linken Brustbereich verspürt. Er ruft seine Frau, die umgehend die Notfallnummer 144 alarmiert. Die Rettungsani-täter/innen informieren den Notfall des Claraspitals, dass sie einen Patienten mit Verdacht auf Herzinfarkt bringen werden, und fahren das Spital so rasch als möglich an.

Das Vorgehen bei Verdacht auf Herzinfarkt ist im Notfall des Claraspitals genau festgelegt. Das gibt Sicherheit, weil so alle Beteiligten genau wissen, was sie zu tun haben.

«Ein akuter Herzinfarkt gehört zur erweiterten Grundversorgung und ist deshalb bei uns am richtigen Ort. Wir sind ein gut ausgebildetes und einge-spieltes Team und verfügen über kurze Wege.»

Dr. Lukas Altwegg, Chefarzt Kardiologie

Zunächst werden Herrn Meier standardmässig ein paar Fragen gestellt. Dann wird er an den Monitor angeschlossen, Blut wird ihm abgenommen und ein Elektrokardiogramm gemacht. Das EKG bestätigt, dass ein Herzinfarkt vorliegt, bei dem es sofort zu handeln gilt. Der Notfall-Kaderarzt nimmt umgehend Kontakt mit seinen Kolleg/innen der Kardiologie auf, das Notfall-Team schliesst Herrn Meier an den Defibrillator an und bringt ihn ins Herzkatheterlabor.

Das Herz-Team dort ist rund um die Uhr einsatzbereit. Bei Simon Meier wird eine Koronarangiografie vorgenommen, ein Verfahren, das mithilfe von Kontrastmitteln den Innenraum der Herzkranzgefässe sichtbar macht. Damit können Einengungen, Verschlüsse und Anomalien in den Gefässen festgestellt und in der gleichen Sitzung auch mit Ballons und Stents behandelt werden. Bei den meisten Patientinnen/Patienten mit einem akuten Herzinfarkt ist die Koronarangiografie mit anschliessender Öffnung der verschlossenen Gefässe die beste Therapie, weshalb sie auch zum Standard geworden ist. Erfolgt die Koronarangiografie innerhalb von zwei Stunden nach Schmerzbeginn, kann der/die Patient/in einen Herzinfarkt ohne wesentliche bleibende Schäden des Herzens überleben.

Der Eingriff dauert knapp eine Stunde, anschliessend wird Simon Meier zur Überwachung auf die in unmittelbarer Nähe gelegene Intensivstation gebracht. Weil keinerlei Komplikationen auftreten, kann er nach einer Woche in die Zuzach-Rehaklinik am Claraspital wechseln und nach weiteren drei Wochen wieder nach Hause. Simon Meier hatte Glück im



Ein breites Behandlungsspektrum

«Wir bieten eine erweiterte und qualitativ hochstehende kardiologische Grundversorgung. Diese umfasst Leistungen von der ambulanten Abklärung über die spezialisierte Bildgebung bis hin zur invasiven Abklärung», sagt PD Dr. Lukas Altwegg, Chefarzt Kardiologie. Das Claraspital ist zudem für Herznotfälle bestens gerüstet. «Wir haben einen 24-h-Pikettdienst, den wir für unsere Patientinnen und Patienten im Haus brauchen. Dieser übernimmt auch Notfalluntersuchungen wie eine Ultraschalluntersuchung des Herzens oder Schrittmacher-Abfragen respektive Umprogrammierungen.» Auch bei Verdacht auf Herzinfarkt ist das Claraspital die richtige Adresse.

Unglück – seine Frau hat sofort richtig reagiert und die Behandlung erfolgte schnell genug, sodass keine Komplikationen eintraten und der Herzinfarkt nicht zu einer Herzschwäche führte. ●

Steigerung von Lebensqualität und Wohlbefinden dank komplementärmedizinischer Massnahmen

Die ganzheitliche Medizin bezieht sowohl Körper, Geist wie auch die Umwelt mit ein. Das Claraspital bietet daher ausgewählte komplementärmedizinische Massnahmen als Ergänzung zur konventionellen Medizin an. Der Fokus der Angebote liegt auf der Lebensqualität und dem Wohlbefinden der Patient/innen. Aktuell werden ausgewählte Duftessenzen aus der Aromapflege im stationären Bereich, Leberwickel zur Unterstützung während der Chemotherapie sowie die Therapieformen Akupunktur und Akupressur

angeboten. Komplementärmassnahmen fördern das Wohlbefinden und können die Gesundheit nachhaltig unterstützen. Sie helfen unter anderem als Begleitung bei onkologischen Erkrankungen bei Schmerzen, nach Operationen, zur allgemeinen Unterstützung nach dem Spitalaufenthalt, bei Erschöpfung, Beschwerden im Urogenitaltrakt oder Verdauungsbeschwerden.





Urologie

Modern und menschlich

In der Urologie des Claraspitals kümmert sich ein Team von acht Fachärzt/innen um Erkrankungen von Niere, Harnleiter, Harnblase, Prostata und den männlichen Geschlechtsorganen.

«Die Urologie hat heutzutage einen hohen Technisierungsgrad erreicht», sagt Tobias Zellweger, Chefarzt Urologie. «Deshalb liegt uns eine menschliche Betreuung unserer Patientinnen und Patienten besonders am Herzen. Ein grosser Vorteil für uns sind die überschaubare Grösse des

Claraspitals und die Nähe und das Vertrauen zu den Spezialisten und Spezialistinnen der anderen Disziplinen. Diese kurzen Laufwege vereinfachen unseren Alltag und kommen letztlich vor allem den Patientinnen und Patienten zugute.» Im frisch renovierten und modern ausgestatteten

«Der neue OP-Trakt am Claraspital wurde nach den Vorschlägen und Wünschen der Nutzerinnen und Nutzern geplant und gebaut, was letztlich auch den Patientinnen und Patienten zugutekommt. Die Platzverhältnisse im neuen OP sind sehr grosszügig, was die zuweilen zeitlich engen Arbeitsabläufe während und nach Operationen ungemein verbessert.»

PD Dr. med. Tobias Zellweger, Chefarzt Urologie



Ambulatorium der Urologie finden täglich von Fachärzt/innen geführte Sprechstunden statt, in die Patient/innen mit urologischen Beschwerden zugewiesen werden können.

Typische urologische Erkrankungen sind Nierensteine, Entzündungen der Harnwege und Tumore der Nieren, der Blase, der Prostata und der männlichen Geschlechtsorgane. Aber auch Probleme wie Unfruchtbarkeit, Impotenz und Harninkontinenz führen Patient/innen in die Urologie.

Das Spektrum chirurgischer Techniken in der Urologie ist breit und umfasst sowohl endoskopische als auch laparoskopische (Schlüssellochtechnik) und offene Operationen. Zur Anwendung kommen auch unterschiedliche Lasertechnologien bei der Behandlung von Harnsteinen und der gutartigen Prostatavergrösserung. Eingriffe bei Prostata- und Nierenkrebs werden häufig minimalinvasiv mit dem DaVinci-Operationsroboter durchgeführt. ●

«Oft sind es die kleinen Dinge, die den grossen Unterschied machen.»

Die Hotellerie des Claraspitals verwöhnt die Patient/innen an vielen sichtbaren und unsichtbaren Stellen mit exzellenten Dienstleistungen und persönlichem Service: angefangen beim Empfang an der Rezeption, über die Begleitung der Patient/innen beim Ein- und Austritt, die professionelle Beratung bei der Menübestellung, über die breite Auswahl frisch zubereiteter Speisen aus der Spitalküche bis hin zu den blitzsauberen und freundlich eingerichteten Zimmern und Räumlichkeiten und diversen Serviceannehmlichkeiten während des gesamten Aufenthalts.



Alles unter einem Dach – auch in der Rehabilitationsphase

In den Räumlichkeiten des Claraspitals betreibt Zurzach Care eine unabhängige Klinik für stationäre internistische und onkologische Rehabilitation, die auch für Patientinnen und Patienten anderer Spitäler offensteht. Damit komplettiert das Claraspital die gesamte onkologische Behandlungskette mit der Diagnostik sowie kurativen und palliativen Therapien und der Pflege unter einem Dach.



Der Chefarzt der neuen Rehaklinik am Claraspital, Dr. med. Stephan Erni, berichtet im Interview über das neue Angebot.

Dr. Erni, worum geht es bei der Rehaklinik Basel am Claraspital?

Grundlegend geht es darum, den Menschen nach einer Akutbehandlung im Spital so schnell wie möglich die notwendigen Rehabilitationsmassnahmen zugänglich zu machen. Das Claraspital ist eine Topadresse, wenn es um die Innere Medizin und die Onkologie oder die Chirurgie geht. Im Gegenzug können wir von Zurzach Care Expertise in der Rehabilitation bieten. Die Rehaklinik Basel unterstützt Patientinnen und Patienten, direkt im Anschluss an eine Akutbehandlung schneller wieder in den Alltag zurückzufinden.

Für welche Patientinnen und Patienten ist das Angebot geeignet?

Vor allem für internistische Patientinnen und Patienten, die an schweren mehrsystemischen Krankheiten leiden. Da geht es beispielsweise um Magen-Darm-, Leber- oder Nierenerkrankungen. Unser Leistungsauftrag richtet sich an Personen, die schwere Infektionen hatten oder an Krebs erkrankt sind und Unterstützung brauchen. Auch postoperative Patientinnen und Patienten sind willkommen.

Was können Patientinnen und Patienten von der Rehaklinik Basel erwarten?

Sie können erwarten, dass wir bereits vor ihrem Eintritt zu uns in engem Kontakt mit den behandelnden Ärztinnen und Ärzten stehen. Dadurch wissen wir genau, worum es geht und welches ihre Bedürfnisse sind. Wir können vom ersten Tag an mit einem individuell angepassten Aufbautraining starten.

Welche Therapieangebote sind geplant?

Unsere Basistherapien sind einerseits Physio- und Ergotherapie, bei denen Alltagsfertigkeiten geschult werden. Wir bieten auch logopädische Therapien an, wenn jemand Probleme mit der Sprache oder dem Schlucken hat. Auch die Ernährungsberatung ist wichtig und hilft im Genesungsprozess. Zusätzlich arbeiten wir mit der Kreativ-, Musik- und Maltherapie des Claraspitals zusammen. Bei den Therapien geht es vor allem darum, den Menschen Inspiration zu geben und zu zeigen, wo sie trotz allem selbstwirksam sein können. So versuchen wir, unsere Patientinnen und Patienten individuell in ihren Alltag zurückzuführen. ●





Im Miteinander einen Weg finden, um die Lebensqualität zu verbessern



Auch nach einer stationären oder ambulanten Therapie bleiben chronische Erkrankungen oder Krebsleiden für Betroffene immer Teil ihres Lebens. Im Rahmen der Grundversicherung kann auf die Bedürfnisse der Patient/innen oft nicht ausreichend eingegangen werden. Aus diesem Grund hat das Claraspital das Begegnungszentrum CURA initiiert. CURA verfügt über ein ganzheitliches krankheitsübergreifendes sozialtherapeutisches Angebot für chronisch Kranke und Angehörige.

Das Leben mit einer chronischen Krankheit wirkt sich häufig auf den Alltag der Betroffenen aus und betrifft alle Lebensbereiche: Arbeit und Beruf, Identität, Mobilität, Selbstwertgefühl und nicht selten auch Finanzen. «Betroffene brauchen Zeit, um die Erkrankung in ihr Leben und in ihren Alltag zu integrieren», erklärt Stéphanie Staub-LeibundGut, Geschäftsführerin von CURA. Genau da setzt CURA an.

Wo spezifisches Fachwissen gefragt ist, arbeitet CURA mit Institutionen wie etwa der Krebsliga, der Lungenliga, dem Resilienzcenter, dem Kompetenzzentrum berufliche Eingliederung der Rehaklinik Bellikon oder SPITEX Basel zusammen. «Die Stärke unseres Angebots ist der krankheitsübergreifende Ansatz, den es in dieser Art noch nicht gab», sagt Lars Valentin, Leiter von CURA. Gemeint ist damit, dass CURA ein Begegnungszentrum für Betroffene jeglicher chronischer Erkrankungen ist, neben Krebs z.B. also auch von Diabetes oder respiratorischen Erkrankungen, und nicht nur für ein Krankheitsbild.

«Wir verstehen uns primär als Gesundheitsinstitution für sozialtherapeutische Angebote und Beratung. Man kann aber

auch einfach vorbeikommen und hier sein», erklärt Lars Valentin. Dieser Aspekt ist nicht zu unterschätzen, denn chronisch Kranke rutschen häufig in die Einsamkeit ab. Bei CURA finden sie einen Ort, um Kontakte zu pflegen.

«Betroffene brauchen Zeit, um die Erkrankung in ihr Leben und in ihren Alltag zu integrieren.»»

Stéphanie Staub-LeibundGut,
Geschäftsführerin von CURA

«Es besteht klar ein Bedarf an solchen ganzheitlichen Beratungs- und Unterstützungsangeboten», so Staub-LeibundGut. Die Besucherzahlen bestätigen, dass hier bisher eine Lücke in der regionalen Gesundheitsversorgung bestand. Obwohl kurz nach der Eröffnung der Lockdown kam, konnte CURA bereits im ersten Betriebsjahr 2000 Besucher/innen und Ratsuchende verzeichnen, 2021 waren es bereits 4500 und die Nachfrage steigt stetig weiter. ●



Clarunis – Universitäres Bauchzentrum Basel

Viszeralchirurgie, Gastroenterologie, Darmkrebs-, Pankreas- und
Ösophaguskarzinomzentrum, Referenzzentrum für bariatrische und
metabole Chirurgie, Beckenbodenzentrum, Hernienzentrum

24-Stunden-
Notfallstation

Intensivmedizin

Anästhesie

Allg. Innere Medizin /
Endokrinologie

Ernährungszentrum

(Interventionelle)
Radiologie/Nuklearmedizin

Mammografie-Screening

Kardiologie

Herzkatheterlabor

St. Clara Forschung

Spezialpflege

Gynäkologie

Urogynäkologie, Brustzentrum

Pneumologie/
Thoraxchirurgie

Urologie

Prostatakrebszentrum, Nierenkrebszentrum

Begegnungszentrum CURA

Physiotherapie

Tumorzentrum

Onkologie/Hämatologie, Radioonkologie, Ambulatorium Onkologie/
Hämatologie, Psychoonkologie, Kunsttherapie, Musiktherapie,
MDS-Zentrum, spezialisierte Palliative Care



St. Claraspital

Kleinriehenstrasse 30
Postfach, CH-4002 Basel
T +41 61 685 85 85
scs@claraspital.ch
www.claraspital.ch